



Semesterprogramm

Sommer 2022

Für den Zutritt zu Präsenzveranstaltungen gelten folgende Vorgaben:

- 1) Begrenztes Platzangebot. Eine Anmeldung ist erforderlich unter hergemoller@fiph.de oder unter 0511 16409 30.
- 2) Zutritt nur mit 3G: Nachweis einer vollständigen Impfung, Vorlage eines Genesenen-Nachweises oder eines amtlichen, tagesaktuell negativen Schnelltest-Ergebnisses. Daher wird zudem um eine frühzeitige Ankunft zu den Veranstaltungen gebeten.
- 3) Das Tragen einer medizinischen Mund-Nase-Bedeckung ist – auch am Platz – verpflichtend.
- 4) Die allgemeine Einhaltung der Abstandsregeln und Hygienebestimmungen, z.B. durch regelmäßige Desinfektion und/oder Händewaschen wird erwartet.

Donnerstag, 28.04. bis Freitag, 29.04.

Positionen der Geschichtskritik nach 1945

Gegenwärtige Aktualität und ihre Bedeutung für unsere ›Nachkommen‹

Internationale Fachtagung (nicht-öffentlich) am Forschungsinstitut für Philosophie Hannover

Kein Zweifel: das Jahr 1945 zeigt eine tiefe Zäsur in der deutschen, europäischen und globalen Geschichte an. In welchem Sinne, ist allerdings bis heute weniger ›klar‹. Für die Rekonstruktion der vorangegangenen Weltkriege und ihrer Genealogie, der historischen Bedeutung der durch Hiroshima und Nagasaki offensichtlich gewordenen nuklearen Bedrohung, der beiden totalitären Systeme des Nationalsozialismus und des Stalinismus sowie der Arbeits-, Konzentrations- und Vernichtungslager hat die historiografische Forschung noch Jahrzehnte gebraucht. Dieser Prozess, in dem es nicht zuletzt um die historische und künftige Tragweite jener Zäsur geht, ist bis heute nicht abgeschlossen. Und angesichts einer gewissen Renaissance »völkischer«, antisemitischer und rassistischer Ideologeme kann man kaum behaupten, er sei bloß noch von ›historischem‹ Interesse.

Auf der Tagung geht es um eine Bestandsaufnahme wichtigster geschichtskritischer Positionen versuchen, die seit 1945 vertreten worden sind; sowohl seitens derer, die ›geschichtsphilosophisches‹ Denken für weitgehend obsolet halten oder vom »Ende« der Geschichte sprechen, als auch seitens der Kritiker solcher Rede. Dabei kann es nicht um eine umfassende Bestandsaufnahme im Sinne einer Historiografie der Geschichtstheorie gehen. Vielmehr soll sich die Tagung auf die fruchtbarsten, noch heute zu weiterführender Auseinandersetzung anregenden Positionen konzentrieren.

Unter anderem mit: Burkhard Liebsch (Bochum), Nicolas Berg (Leipzig), Micha Brumlik (Potsdam), Michael Mayer (Konstanz), Wolfgang Knöbl (Hamburg), Hans-Peter Krüger (Potsdam), Sandra Lehmann (Wien), Katerina und Martin Koci (Prag/Wien), Karl-Heinz Metz (Erlangen), Inka Sauter (Frankfurt am Main), Erik Vogt (Hartford), Jakub Sirovátka (Prag/Budweis), Zarin Aschrafi (Leipzig)

Dienstag, 03.05., 19.00 bis 21.30 Uhr

**Warum handeln wir nicht so,
wie wir uns wüschtent,
handeln zu sollen?**

Annäherungen an ein Paradox

Prof. Dr. Jürgen Manemann (Hannover)



*Vortrag im Forschungsinstitut für Philosophie Hannover
(Gerberstraße 26) und online via Zoom*

Wir wissen, dass wir wegen der Klimakrise Dinge radikal ändern müssen. Tun wir aber nicht. Und fühlen uns dabei schlecht. Warum verhalten wir uns so mitleidlos gegenüber den zukünftigen Generationen und nicht-menschlichen Lebewesen? Eine philosophische Annäherung an ein Paradox.

Prof Dr. Jürgen Manemann ist Direktor des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover. Zuletzt erschien von ihm: „Revolutionäres Christentum. Ein Plädoyer“ (Bielefeld 2021) und „Demokratie und Emotion. Was ein demokratisches Wir von einem identitären Wir unterscheidet“ (Bielefeld 2019).

Zoom-Link: <https://zoom.us/j/94708855677>

Freitag, 13.05., 16.00 bis 21.00 Uhr

Feuer fangen. Was heißt heute Revolution?

Session in der Dombibliothek in Hildesheim (Domhof 30)

Die Hoffnung stirbt. Der Zukunftshorizont verdunkelt sich immer mehr. Milliarden Menschen sind durch die Klimakrise hochgradig gefährdet, jeden Tag sterben 150 Tier- und Pflanzenarten aus, ihr Lebensraum wie der vieler Menschen bedroht und ausgebeutet. Die Katastrophe ist nicht etwas, das in der Zukunft droht – wir leben bereits in ihr. Angesichts dieser Situation ist maximale gesellschaftspolitische Praxis notwendig: Revolution. Aber was kann Revolution heute heißen? Welche interventionistischen Praktiken können helfen, Gesellschaft radikal in Bewegung zu setzen und Politik neu zu gestalten? Wie können neue Lebensformen gelebt werden?

In Workshops, Performances und Vorträgen werden verschiedene Perspektiven maximaler Praxis ausgeleuchtet und befragt.

Unter anderem mit: *Eva von Redecker (Philosophin), Berlin Busters Social Club (Adbusting), Serpentin (Musikerin), Julia Förster (XR Hannover, Leinemasch bleibt), Anne Specht (fiph), Jürgen Manemann (fiph)*

Dienstag, 31.05., 19.00 bis 20.30 Uhr

Die Physiognomik der Worte.

*Materialistische Sprachkritik
nach Adorno und Blumenberg
Dr. Sebastian Tränkle (Berlin)*



Vortrag und Buchvorstellung im fiph und online via Zoom

Kaum etwas hat die Philosophie im 20. Jhd. so intensiv beschäftigt, wie die Sprache. Dabei gewannen vor allem Philosophen an Einfluss, die sich der logischen Analyse der Sprache verschrieben. Der Vortrag widmet sich – wie das Buch »Nichtidentität und Unbegrifflichkeit. Philosophische Sprachkritik nach Adorno und Blumenberg« – dem alternativen Projekt einer materialistischen Sprachkritik. Er umreißt ein Verfahren, das anders als jene analytische Sprachkritik nicht darauf abzielt, die Sprache von unklaren Ausdrücken zu reinigen. Vielmehr nimmt es sprachliche Probleme zum Ausgangspunkt von Deutung und Kritik. Dabei zeigt der Vortrag, inwiefern solche Sprachkritik materialistisch verfährt: Sie nimmt die Materialität der Sprache ernst und fragt nach ihrer historisch-sozialen Bestimmtheit. Zum einen schenkt sie der konkreten sprachlichen Gestaltung, zumal ästhetischen und rhetorischen Formen (etwa Metaphern) Aufmerksamkeit. Zum anderen deutet sie Sprache als Praxisform, die teilhat an der gesellschaftlichen Praxis. Folglich versteht Sprachkritik Sprachformen als Ausdruck ideologischer Denkformen, die als Niederschlag sozialer Praxisformen gelten können. Materialistische Sprachkritik ist Ideologie- und Gesellschaftskritik.

Dr. Sebastian Tränkle ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie und Postdoc am Exzellenzcluster »Temporal Communities« an der Freien Universität Berlin. 2017/2018 war er Fellow am fiph. Sein dort zu Ende geschriebenes Buch *Nichtidentität und Unbegrifflichkeit* erscheint im Klostermann Verlag. Mit Anne Eusterschulte hat er 2021 einen Kommentarband zu Adornos *Ästhetischer Theorie* herausgegeben (»Klassiker Auslegen«, De Gruyter). Publizistische Arbeiten u.a. in *Jungle World*, *FAZ*, *Tage* *Spiegel*.

Zoom-Link: <https://zoom.us/j/93245451594>

Dienstag, 05. Juli 2022, 19.00 bis 20.30 Uhr

Wirtschaftsdemokratie als Praxis der politischen Bildung

Dr. Hannes Kuch (Tübingen)

Vortrag im fjph und online via Zoom



Der Vortrag entwickelt die These, dass ökonomische Institutionen als Einübungsstätten in ein Ethos der demokratischen Gerechtigkeit verstanden werden sollten. Das erlegt der Wirtschaft andere Anforderungen auf, als wenn man sie nur im Hinblick auf Effizienz, Wohlstand, Gerechtigkeit oder Freiheit betrachtet. Der Vortrag wendet sich gegen zwei konkurrierende Verständnisse: Das ‚Black-Box‘-Verständnis der Wirtschaft hält die für die Demokratie erforderlichen politischen Tugenden für gegeben und geht davon aus, dass eine äußerliche Regulierung des Marktes genügt. Eine andere Position macht geltend, dass Marktwirtschaften auf den Zufluss extern geförderter Tugenden angewiesen sind, die an Schulen und Universitäten gefördert werden können. Gegenüber diesen beiden Positionen wird das unhintergehbare Eigengewicht wirtschaftlicher Institution in der Ethosformierung herausgearbeitet. Abschließend werden institutionelle Implikationen erläutert: Ökonomische Institutionen sollten so ausgestaltet sein, dass sie der demokratischen Gerechtigkeitsverwirklichung in der politischen Sphäre zuträglich sind, auf jeden Fall sollten sie keine zu starken Verzerrungseffekte zur Folge haben. Daraus ergibt sich die Forderung nach einer weitreichenden Demokratisierung der Wirtschaft.

Dr. habil. Hannes Kuch arbeitet zurzeit als Fellow am Weltethos-Institut Tübingen zu Menschenrechtspflichten von Unternehmen. Vor Kurzem erwarb er seine Habilitation an der Goethe-Universität Frankfurt mit der Arbeit „Ökonomie, Sittlichkeit und liberaler Sozialismus“. Die Studie entstand im Rahmen des DFG-Projekts „Ökonomie und soziale Freiheit“. Hannes Kuch war Postdoctoral Research Fellow an der Stockholm University und Mitarbeiter im Projekt „Zur Performanz sprachlicher Gewalt“, FU Berlin.

Zoom-Link: <https://zoom.us/j/91478438728>

Donnerstag, 07.07. bis Freitag, 08.07.

Moralische Wahrnehmung, moralisches Erleben

Internationale Fachtagung (nicht-öffentlich)

Worauf gründen wir unser moralisches Wissen über konkrete, beobachtete Fälle? Entgegen einem Rationalismus ist nach empiristischen Ansätzen (mindestens einiges) singuläre moralische Wissen unmittelbar in unserem moralischen Erleben fundiert. Nach der Theorie der moralischen Wahrnehmung können wir Wahrnehmungserfahrungen von moralischen Eigenschaften (wie gut, falsch, geboten, verboten) haben, und diese dienen als verlässliches und unmittelbares Fundament für singuläres moralisches Wissen.

Der Workshop ist der Thematik des moralischen Erlebens gewidmet. Dabei wird ein besonderer Fokus auf die Theorie der moralischen Wahrnehmung gelegt, aber auch andere Formen moralischen Erlebens, wie Emotionen oder andere konative Ansätze, werden diskutiert.

Unter anderem mit: Prof. Dr. Christoph Halbig (Universität Zürich), Dr. Larissa Berger (Hannover)

Donnerstag, 04.08. bis Freitag, 05.08.

Wissenschaft als Teil der Zivilgesellschaft

Institut für Sozialstrategie (Laichingen), Weltethos-Institut (Tübingen)

Öffentliche Tagung (Mit der Bitte um Anmeldung unter hergemoeller@fiph.de)

Nicht zuletzt die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass es zwar eines Zusammenwirkens von Wissenschaft und Politik bedarf, aber eben keiner dieser Bereiche für sich alleinstehen sollte. Eine unmittelbare Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse in politische Entscheidungen wurde aber recht bald als problematisch empfunden. Wissenschaftsfähige Demokratie und demokratiefähige Wissenschaft müssen also erst noch ausbuchstabiert werden.

Mit Blick auf die Klimakrise, aber auch *Scientists for Future*, schwimmt darüber hinaus die Grenze zwischen Wissenschaft und Aktivismus. Das mag gute Gründe haben, sollte aber Gegenstand von Reflexion sein. Denn zugleich gilt ja nach wie vor das Prinzip der „wertfreien“ Wissenschaft als Ideal guter Wissenschaftspraxis. Es steht aber in Spannung zu heutigen normativen Anforderungen in der Gesellschaft. Zu fragen ist deshalb: Welche Ethik ist gemeint? Wer entscheidet? Welche Verfahren liegen hinter eher unreflektierten, aber gleichwohl normativ wirkenden Entscheidungen?

In Vorträgen, Impulsen und Positionierungen soll das Diskursfeld ausgeleuchtet werden.

Freitag, 16.09. ab 19.30

Verleihung des Philosophischen Buchpreises 2022

Forschungsinstitut für Philosophie Hannover

Dombibliothek Hildesheim (Domhof 30)

Der Philosophische Buchpreis 2022 wird durch den Vorstand der Stiftung „Forschungsinstitut für Philosophie Hannover“ in einer öffentlichen Feier überreicht. Die Auswahl der Jury wird Anfang September 2022 bekanntgegeben.

*Die Teilnehmer*innenzahl ist begrenzt. Eine Anmeldung (hergemoller@fiph.de oder Telefon ((0511) 164 0930) ist erforderlich.*